Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 6

Artikel: Auskunftsbureau : was ein Auskunftsbeamter der SBB erleben kann
Autor: Angehrn, August
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065045

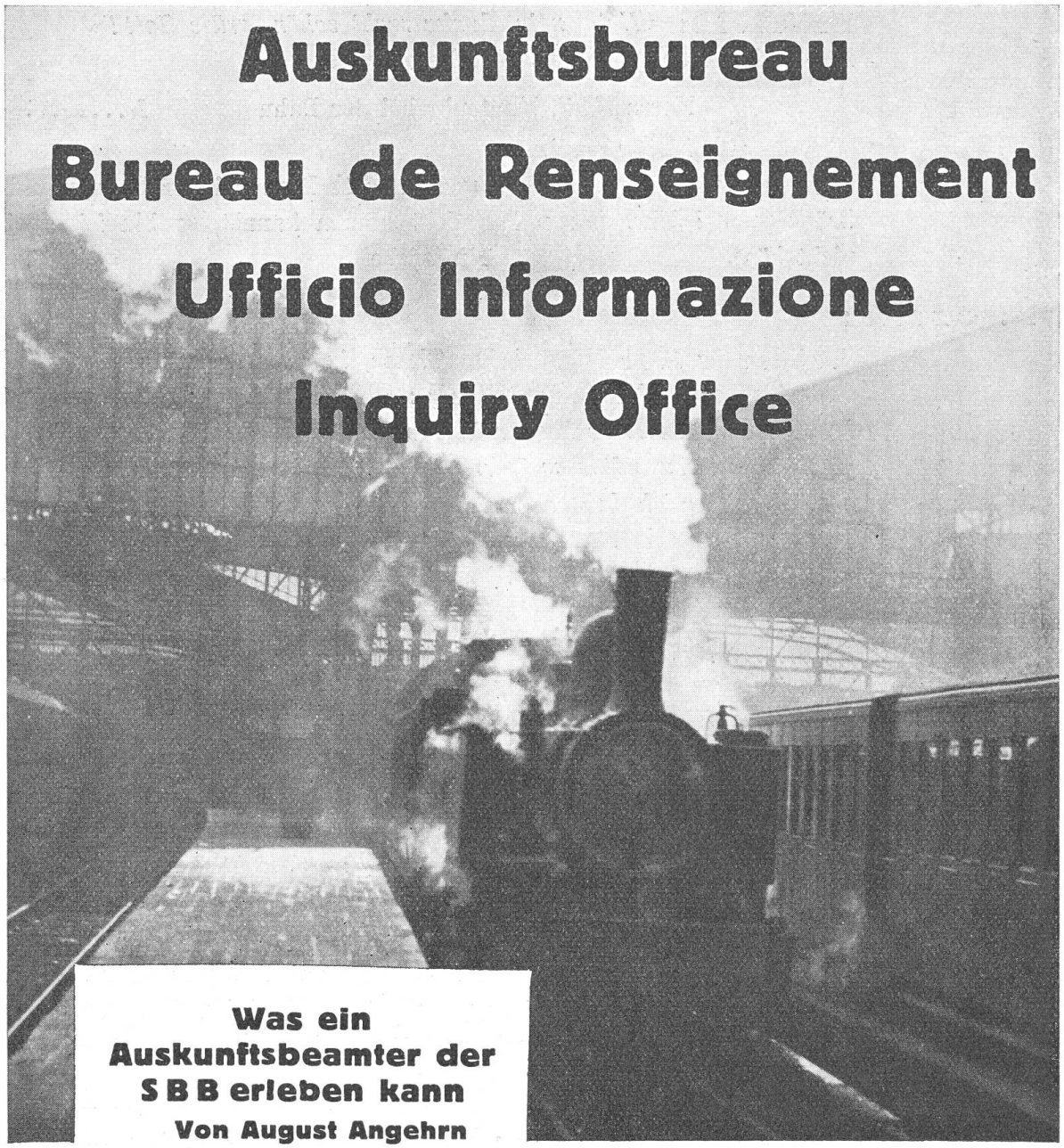
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Was ein Auskunftsbeamter der SBB erleben kann

Von August Angehrn

1. Szene:

Jüngeres einfaches Fräulein: *« Grüss Gott, können Sie mir sagen, wo der Monteur Emil arbeitet ? »*

Beamter: *« Jo, wie heisst dänn der Emil no mehr ? »*

Fräulein: *« Ja eben Emil, er schafft bei der Eisenbahn. Meine Freundin wollte nur, dass ich ihm diesen Brief abgebe.* (Das Fräulein errötet heftig.)

Beamter: *« Jo, gänd de Brief emol ab, mer wönnd dänn der Emil sueche, isch öppis Prässants im Brief ? »*

Fräulein: « *Nein, nein, danke recht schön, grüss Gott!* »
Der Emil ist unauffindbar. Der Brief lautet:

Herrn *Emil,* Monteuhr bei der Bahn *L.....*

Lieber Emil.

Ich kann heute ausgehen und erwarte Dich bei der Langensandbrücke um 7 Uhr. Wenn Du nicht komen kannst, so bin ich auch nicht böse. Mit Liebe *Anni.*

2. Szene:

Aelterer Herr (prächtige Glatze, in grosser Aufregung, seine Ledertasche auf die Bank stellend): « *Hören Sie mal, lieber Herr, ich habe hier meine liebe Mutter in der Handtasche und meine mich begleitenden Verwandten weigern sich, mit mir nach Mannheim zu fahren. Was soll ich da vorkehren?* »

Beamter (einen Schritt zurücktretend, den Herrn kritisch betrachtend): « *Ich verstehe nicht recht, was haben Sie in der Handtasche?* »

Reisender: « *Ach ja, ich habe ja vergessen zu sagen, die Asche meiner lieben Mutter, in einer Urne. Die tut doch meinen Verwandten nichts und ich will mich nicht davon trennen.* »

Beamter (mit fester Stimme): « *Ganz einfach, dann reisen Sie eben ohne Ihre Verwandten. An der Grenze erkundigen Sie sich über die eventuellen deutschen Formalitäten.* »

Reisender (erleichtert aufseufzend): « *Jawohl, so mach' ich es, ich fahre allein, herzlichen Dank für Ihre Hilfe.* »

(Nach einigen Wochen traf ein Brief von diesem Herrn ein, der u. a. lautete: ...Ich danke Ihnen nochmals sehr von Herzen, dass Sie mir soviel Mut und Rückengrat gegeben hatten. Nach Basel fuhren meine Verwandten dennoch mit meiner Mutter weiter...)

3. Szene:

Dämchen (im Pelzmantel, Prügelschirm, mächtige Lederrosette): « *Guete Daag, loose Sie, wenn goht der nägschti Bummler nach Zoog?* »

Beamter: *Am zäni föfzg.* »

Sie: *Und der nägschti?* »

Beamter: « *Am älfi föfzä.* »

Sie: « *Herrjemine, ich hätt lieber ain zwischedrin.* »

Verlegene Stille beiderseits...

4. Szene:

Stattlicher, fein gekleideter Herr, die Hände verwerfend, gefolgt vom keuchenden, mit Koffern beladenen Dienstmann, dem Kondukteur

und dem Zugführer : « *Non pago e non pago, non è colpa mia, se la lastra del finestrino si è rotta. Ecco io sono il Conte Romanelli di Roma.* »

Dienstmann Nr. 41 (den Zeigfinger drohend erhebend) : « *Nai, nai, i ha sälber gsäh, wie-n-er Gofere uf d'Fensterrahme gheit hät, ond do isch sie halt verbroche.* »

Beamter (zu dem weiter sich ereifernden Graf wendend) : « *Mi dispiace tanto, Signore Conte, ma io deve aver ventun' franchi per la vitrina.* »

Herr Graf (die Augen rollend) : *Andrò dal Suo consulo a Roma et je me plaignerai, je ne veux pas qu'on me traite comme un paysan, io sono Aristocratico, versteen Sie das ?* »

Beamter (ob des langen Streitens endlich ärgerlich) : « *Va bene, Signore Conte, in Isvizzera tutti i contadini sono considerati come aristocratici, basta che paghino le vittrine che rompono.* »

Worauf der erboste Herr Graf seine einundzwanzig Silberlinge erbost auf den Tisch wirft, wobei eine nebenstehende englische Miss fast einen Schlaganfall erlitt.

5. Szene:

Bejahrter Herr in der grössten Aufregung : « *Sie, Sie, 's hätt denn doch e Meinig, jetzt chom i vom Zörizoog ond frooge de Kondukteur, ob's Ziit gnueg sig, schnell an Schalter go nes Retourbillet nach Mosen z'löse. Ond dä seit mer jo, wänn i schnell gnueg machi, hei i vier Minute Ziit. Ond jetzt wo-n-i chom, isch de Seetaler scho uusgfahre gsi. Isch dänn das e Manier, em sottige Uuskunft z'geh ? Das isch doch gwöss e Schand.* »

Beamter : « *Jo, losed Sie, hätt der Kondukteur nöd gseit, Sie heied bloss vier Minute Ziit ?* »

Herr : « *Jo, jo, aber i bi jo fascht gsprunge, aber vier Minute langed äbe för mi nöd.* »

Beamter : « *Aber dänn isch der Kondukteur gwöss nöd schold, de Ma weiss jo nöd, wie schnell Sie chönd laufe.* »

Herr (nachdenklich an den Kopf greifend) : « *Jo, 's isch wohr, e gueti Antwort, wörkli e gueti Antwort. Ade . . .*

6. Szene:

Aeltere Dame, sehr entrüstet und mit rotem Kopf : « *Grüezi, i hett gärn 's Beschwärdibuech.* »

Beamter : « *Jo was isch dänn passiert ?* »

Dame : « *Isch dänn das öppe en Astand ond e Ordnig vo Euere Abwartfrau ? Jetzt sitz i im reservierte Abtrett ine ond ohni az'chlopfe chonnt das Wiib ond tuet mit eme Schlössel mis gschlosse Abteil uuf.*

'sig öppis a de Wasserleitig kaput, hätt sie troche gseit, wo-n-i reklamiert ha. »

Beamter: « *Friili isch das nöd korrekt. Mer wönd das däre Frau säge. Aber d'Abtrettalag bsorget en Private ond nöd üseres Personal.* »

Frau: « *Das isch mer glych, aber beschwäre chan i mi doch do. Ond dän chan i no Schadeersatz verlange.* »

Beamter: « *Guet so, do isch das Buech ond Fädere ond Tinte. Aber losed Sie, was för Schadeersatz möchted er dänn verlange?* »

Dame: « *Hm, ds Zwanzgi möcht i wider omme...* »

7. Szene:

Wohlbeleibter Herr, glattrasierter Schädel, an dicker « Deutscher » saugend und im Befehlston fragend: « *Na sagen Sie mal, wann fährt morschens ein Zuch vom Schlesischen Bahnhof nach Elbing?* » (Nimmt die Zigarre aus dem Mund.) « *Das werden Sie wohl nicht sagen können, schon der Hotelportier in Engelbersch hat mir so miserable Auskunft gegeben . . .* »

Beamter, sich an das zahlreich wartende Publikum wendend: « *Nächste Dame, bitte . . .* »

8. Szene:

Fräulein, mit prächtigem Haarwuchs unter der Nase, Frauenstimmrechtlerin: « *'s isch do en Mantel för mi acho, wo-n-i in Chur liege lo ha.* »

Beamter: « *I will e grad go hole.* » (Geht ins Nebenzimmer und bringt ein Paket.) « *So do isch er, 's choscht 70 Rappe.* »

Fräulein, giftig: « *För was 70 Rappe, i ha scho för d'Meldig 40 Rappe zahlt.* »

Beamter: « *Jede Fundgegestand choscht wänigschtens 70 Rappe.* »

Fräulein öffnet den gut verpackten Mantel: « *Losed, d'Isebahn chönnt denn eim de Mantel au schöner in ere Schachtle zueschicke ond besser glättet, er händ au kei Maniere, er Isebähnler . . .* »

9. Szene:

Flotte, stramme Berlinerin, reizendes, rotes Hütchen über den Bubikopf gestülpt: « *Bitt schön, wann hab ich den besten Morgenzug II. Klasse nach Porto Maurizio? Im Hotel und im Reisebureau hat man mir so verschiedene Auskünfte gegeben und da dacht ich, zu Ihnen zu kommen . . .* (schaut dem Beamten treuherzig ins Gesicht) *und ich glaube, dass man Ihnen bestimmt trauen darf.* »

Beamter, sichtlich erfreut: « *Ja bestimmt, da nehmen Sie den 8.58 Uhr Zug, der Sie im Wagen Berlin-Ventimiglia ohne Umsteigen bis*

Porto Maurizio führt, Pass- und Zollformalitäten im Zug. Und dazu noch in einem deutschen Wagen! »

Dame (freudig lächelnd): « *Grossartig, recht herzlichen Dank. Rauchen Sie, mein Herr?* » (Die Dame tritt ab und bringt nach einigen Minuten eine grosse Schachtel Zigaretten.) « *Dies für Ihre Mühe und Geduld.* »

Nach sechs Tagen läuft ein freundliches Brieflein ein:

An den letzten Mittwoch 20.30 Uhr diensttuenden Beamten
im Auskunftsbureau S B B

.....

... Ihre Auskunft hat so genau gestimmt und die Reise ist so wunderschön verlaufen, dass ich Ihnen nochmals meinen besten Dank ausspreche. Wenn man nur überall so gute Aufnahme finden würde wie bei den Schweizern...

(Beamter, am Stuhl lehnend und träumend dem gerade abfahrenden Gotthardschnellzug nachsinnend: « *Jo, jo, wenn i jetzt no Ferie hett und gnueg Gäld im Sack...* »)

10. Szene:

Eidgenössisches Turnfest. Beim Bahnhofausgang ist ein Zimmernachweis eingerichtet, abends nach zehn Uhr. Etwa 30 Lenze zählende frische Dame eintretend: « *Bonsoir, Monsieur, vous avez une chambre?* »

Beamter: « *Non, Madame, il faut vous adresser au bureau de logement à la sortie de la gare.* »

Dame (lächelnd): « *Mais non, vous avez bien une chambre, où couchez-vous alors?* »

Beamter (schmunzelnd): « *Ah oui, certainement j'ai ma chambre, mais pour trouver une pour vous-même il faut vous...* »

Dame (unterbrechend, die Augenbrauen hochziehend und zwei Reihen blinzender Zähne zeigend): « *Alors, si vous avez une chambre, ça nous suffil...* »

11. Szene:

Bauersmann (mit dem Schirm unter dem Arm): « *Grüess ech wohl. I ha do im letschte Bärnerzug es wysses Säckli mit eme Stock Späck lige lo, chan i's öppe wider ha?* »

Beamter: « *Vo däm Zoog isch nüt abgeh worde. D'Wagereiniger händ der Zoog scho durchsuecht, aber nüt gfonde.* »

Bauer: « *'s isch dänn doch gspässig, i bi jo fascht der Letscht gsi, wo use gange ischt ond de Wagebotzer muess doch das Säckli gsäh ha.* »

Beamter: *« Wänn's no im Zoog inne gsi wär ond nöd en andere Reisende es gno hätt, so hetted es üsi Lüt scho brocht. Die wössed genau, dass sie alles müend abgeh. »*

Bauer (verschmitzt lächelnd): *« Jo, jo, die Wagebotzer händ jo gär en chlyne Loh, i mag's däm schliessli au gönne, wänn er emol es Stock Späck im Suuchrut hät. Ade ... »*

12. Szene:

Zwei junge, chic ausgeputzte Herrlein: *« Grüezi, welles ischt au die bescht Verbindig noch Dresden, vilecht öber Basel? »*

Beamter: *« Jo, öber Basel münd Sie do em 4.45 abfahre ond chömed in Dresde em 22.55 ah. Das isch die einzig Tagesverbindig. »*

Herren: *« Ond wämmer öber Stuttgart—Nörnberg fahre wött? »*

Beamter: *« Dänn müend Sie em 6.53 fort ond chömed am andere Morge om 6.55 i Dresde ah. »*

Herren: *« Aber dänn gett's glaub no e Verbindig öber Lindau—München. Wänn chomt mer dänn i Dresde ah? »*

Beamter: *« Oeber Lindau—München müend Sie am Morge om 5.27 abfahre ond chömed am andere Morge om 6.55 in Dresde ah. »*

Herren: *« Jetzt nu no eis. Isch es viel wyter, wänn mer öber Oesterich fahre wött? »*

Beamter (immer noch geduldig in den Kursbüchern blätternd): *« Jo, gwöss, Sie müesstet öber Innsbrock—München oder gar Linz—Prag fahre. Das wörd zwee Tag bruuche. »*

Herren: *« Dank schön, also öber Basel isch es am beschte. »*

Beamter: *« Jo, Sie müend jetzt am Schalter no säge, Sie wölled öber Basel—Frankfort fahre. »*

Der jüngere der Herren: *« Jo, mer fahred jo nöd. Mer händ derheim no gwettet, ob's öber Basel oder Stuttgart am beschte z'fahre sig. Gelt Heiri, i botze. Ade ... »*

13. Szene:

Dame (in schweren Pelzmantel und Pelzhandschuhe gehüllt): *« Chönned Sie mer säge, wo Bleien ischt? »*

Beamter: *« Jo, das isch e Haltstell a der Wynetalbahn. Do müend Sie mit em Zug noch Beinwil fahre, dött umstyge und noch Reinach fahre und döt dänn mit em Wynetalbähnli witerfahre. »*

Dame: *« Wevil Iwohner hätt das Oertli? Wösse Sie, öb's au e proteschtantischi Chele hei? Hätt's au Fabrike dött? »*

Beamter: *« Das weiss i jetzt gwöss nöd, aber i will öppert fröge, wo vo dött her isch. »* (Läutet eine andere Dienststelle auf und erkun-

digt sich.) « *So, jetzt müend Sie aber zimli prässiere, de Seetaler fahrt i zäh Minute ab ond am Schalter müend's das Billet schrybe.* »
Dame: « *Jo, das isch nöd nötig, mit üsem Auto simmer jo schnäll döt onne. Adieu...* »

14. Szene:

Alter, nervöser Auslandsreisender, die linke Hand über den Mund haltend, recht undeutlich redend: « *Sir, Sir, you did'nt see my teeth?* » (Herr, Herr, haben Sie nicht meine Zähne gesehen?)
Beamter (nicht recht begreifend): « *What Sir, your teeth?* » (Was, mein Herr, Ihre Zähne?)
Herr: « *Yes Sir, my teeth, I lost my teeth on the railway.* » (Ja, Herr, meine Zähne, ich verlor meine Zähne auf der Eisenbahn.)
Beamter (schmunzelnd): « *But where did you lose your teeth?* » (Wo haben Sie Ihre Zähne verloren?)
Herr: « *Well, I was in the watercloset and unfortunatly I lost my teeth, it was between Boulogne and Basle...* » (Ja, ich war im W. C. und unglücklicherweise verlor ich dort das Gebiss. Es war zwischen Boulogne und Basel...)

15. Szene:

Hochgewachsener, junger Amerikaner, mächtige Hornbrille, weite Charlestonhosen, mehr Gold in den Zähnen als ich auf dem Kassabüchlein, seinen Kaugummi von der rechten auf die linke Seite schiebend: « *Ik habe zwei Tag to see diese Ort. Gibt es da einen direct car?* » (Zeigt einen halben Briefbogen, der lautet):

Luzern—Grimsel—Rhonegletscher—Lugano—
St. Moritz—Kitzbühel—München.

Beamter (kopfschüttelnd): « *O nein, das gibt's nicht, da müssen Sie ein dutzendmal umsteigen und eine Woche würde nicht genügen, um wenigstens nur...* »
Reisender, unterbrechend, zugleich ein Stück von einer Stange Schokolade beissend (was ihm wahrscheinlich das Schönste in Switzerland erscheint): « *Well, so gib mir ein first class ticket for Paris, für den next train, wieviel Uhr fahrt das ab?* »
Der Dollarsohn tritt ab, seinen Briefbogen fatalerweise liegen lassend. Die Rückseite lautet u. a.:

257th Avenue, July 23rd 1928.

Dear Jack,

. . . . . .

... Do you prefer blond or black hair? I prefer blond. You know, at Paris you will find what you like... was auf deutsch heissen will:

... Liebst Du mehr die Blonden oder die Schwarzen? Ich ziehe die Blonden vor. Aber in Paris findest Du, was Du willst... (und zudem braucht man nicht so oft umzusteigen...)

16. Szene:

Angehendes Fräulein, recht aufgeputzt: « *Losed Sie, isch do nöd vom Zörizoog es Päckli abgeh worde?* »

Beamter: « *Was sött dänn drin si?* »

Fräulein: « *Roti Hoor. I ha de Nomittag z'Zöri mer en Bubichopf lo mache und d'Hoor als Adänke mitgnoh, aber so domm lo ligge.* »

Beamter: « *Nei, mer händ kei roti Hoor gfunde. Die wäred scho nöd verlore gange, wänn Sie sie stoh lo hettet, wo sie gsi sind.* »

Fräulein: « *Sie müend mi jetzt nöd no uuslache, Gottfried Stutz, i chom jo Prügel öber derheim, wänn i nöd wänigschtens no die abgschnittne Hoor heibring. Sind so guet ond lönd nomol nohsueche...* »

17. Szene:

Der kleine Portier mit der dunkelrot leuchtenden Nase aus dem Grand Hôtel: « *Losed, d'Comtesse de H... ville hät im hütige Schlofwage Boulogne—Venezia a goldigi Uhr lo ligge. Sind Sie so guet und telegraphiered sofort noh. Sig a Adenke a d'Mutter selig. Sig im Bett Nr. 4.* »

Eine Minute nachher rasselt das Telephon: « *Bureau de Renseignements? Ici Monsieur L....., Directeur de la Fabrique d'Automobiles V....., au Grand Hôtel. Dans le Sleeping car Boulogne—Venise, lit n° 4 j'ai laissé une montre d'or. Faites tout ce que vous pouvez pour la trouver. C'est un souvenir de mon papa.* »

Beamter, nachsinnend, ob die Uhr der Comtesse oder dem Automobilfabrikanten gehören möge, da stört das Telephon wieder: « *Hier Grand Hôtel, Concierge, die Uhr isch dänn im Handtäschli vo der Comtesse gfonde worde. Er müend nümme sueche...* »

18. Szene:

Junger Mann, wie im Zirkus der Neger auf das glühende Eisenband tretend, ins Bureau kommend: « *Grüezi, chönnt i nöd do mys Hüeneraug schnyde loh, i cha kein Schritt me laufe.* »

Beamter: « *Aber do simmer doch nöd im Hüeneraugeoperiersalon, Sie müend zum Dokter goh.* »

Herr (stöhnend): « *I cha nümme laufe, aber er händ doch gwöss es scharfs Messer, wommer chönt mit schnyde.* »

B e a m t e r : « *Nei, nei, nöd emol es Messer hämmer, sottig Operatione dörfed mer nöd mache, wämmer no es Messer hetted.* »

H e r r (enttäuscht) : « *So säget mer de nöchscht Dokter; öberhaupt för was händ er dänn i de Zöge inne ond uf de Statione d'Verbandschischte, wänner's doch nöd bruuche dörfed ?* »

B e a m t e r : «*Emol nöd, om de Lüte mit z'chlyne Schue d'Hüeneraugе z'schnyde . . . Adie.* »

Schwierige Entscheidungen

Wenn Sie versuchen herauszufinden, ob es Ihrem Gatten wirklich ernst ist, wenn er sagt, dass ihm der Hut gefalle, oder ob er Angst hat, Sie könnten einen noch teuereren finden, oder ob es ihm einfach verleidet ist und er nach Hause möchte.